

Rückkehr aus dem Kriege.

Von Heinrich Lersch.

O, wie lächelt das Land! Ist das dieselbe Erde noch wie
einft?
Die Fluren grüßen den Himmel, sie singen in seligen
Farben
vom stillen Glücke des Friedens, von Werden und Blühen.
Garben
von Freuden reifen in mir: Seele, schäme dich nicht, wenn
du weinst.
Weine, du Glückliche. Millionen Brüder gedenken dein,
Wie du selber gedachtest, als du noch bangtest inmitten
zerwählter Felder. Die Luft barst; von schrei'nden Granat'
zerschnitten
sprang auf die Erde, riß Menschen mit in die Lüfte hinein.
Hörst du noch, wie der summende Ton der Geschosse über
dich pfiß?
Kleinste der Schrecken! Fühlst du zersprengende Minen?
Denk' nicht — Laß — Sieh: Schwalben im Blauen, in
den Blumen die Bienen
Und auf den leuchtenden Wellen wandert ein singendes
Schiff.
Oh, du glückliches Städtchen! Dich grüß' ich von deinen
Söhnen im fremden Land;
Ihre Grüße glänzen aus meinen Augen, ihr Blick war
ein sehnend Beneiden:
„Grüß unser Deutschland, die Heimat!“ Umdrängten sie
mich beim Scheiden,
Drückten die Hand mir und winkten, bis unser Zug ent-
schwand.
— Wald, nimm mich wieder auf, treib' meine Gedanken
nicht vor noch zurück —
Jede Stunde ist Seligkeit. Deutschland, nimm auf den
Armen, untschmiege
Mich, der da lächelt mit weinender Seele — Jeder, der
heimkehrt vom Kriege,
der ist im Meere der trauernden Menschheit eine leuch-
tende Insel von Glück.